

Laibacher Zeitung

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 28 K., halbjährig 14 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 80 h, größere pro Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen pro Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die **Administration** befindet sich Miklosichstraße Nr. 16; die **Redaktion** Miklosichstraße Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Anträge, Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgeschickt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Nichtamtlicher Teil.

Der „französische Friede“.

Die französischen Volkswirtschaftler sind sich darüber einig, daß Frankreich am Weltkrieg zugrunde geht, wenn es nicht von Deutschland die Kosten wiedererhält. Neuerdings hat der Hauptberichterstattter des Finanzausschusses im Senat, E. Aimond, der von Amts wegen zu einem Urteil berufen ist, sich im „Journal“ eingehend in diesem Sinne geäußert. Wie er in einem neuen Aufsatz sagt, haben seine Ausführungen überall Beifall gefunden; nur ein Fachblatt habe seinen Hinweis auf die deutsche Kriegssentenz mit dem Hinweis auf das bekannte Bärenfell abzutun versucht. Demgegenüber beweist E. Aimond nun nicht etwa, daß Frankreich der deutschen Kriegssentenz schuldig ist — das noch erst beweisen zu wollen, hieße das Selbstgefühl der Franzosen beleidigen —, sondern er malt seinen Lesern in einem langen Zeitaufsatz: „Der französische Friede durch den entscheidenden Sieg“ aus, was der französische Steuerzahler alles mit dem deutschen Gelde tun kann. Er sagt u. a.:

„Nötig sind uns zur Verzinsung unserer Kriegskosten jährlich fünf Milliarden, die natürlich Deutschland bezahlt und auch bezahlen kann. Der preußische Militarismus wird abgeschafft. Das erspart einen Staatshaushalt für Meer, Flotte und Kolonien im jetzigen Deutschen Reich von 2400, im jetzigen Österreich-Ungarn von 1890 Millionen, zusammen von mehr als jährlich 4 Milliarden, eine Summe, die die deutschen, österreichischen und ungarischen Steuerzahler schon jetzt für uns feindliche Zwecke zahlen. Die Staatsdomänen, Bergwerke, Wälder, Eisenbahnen usw. der drei Reiche bringen jährlich 3864 Millionen. Und können wir nicht obendrein die Sparguthaben unserer Feinde anziehen? Helfferich hat diese vor dem Kriege (als Leiter der Deutschen Bank im Jahre 1913) auf über 12.400 Millionen für Deutschland allein berechnet, und als Finanzminister hat er bei den Kriegsanleihen erklärt, sie hätten im Kriege noch gewaltig zugenommen. Ohne die Sparguthaben der Österreicher und Ungarn stehen also jährlich 20 Milliarden 384 Millionen zur Verfügung. Natürlich wäre es eine Torheit, die deutsche Henne zu schlachten, die

uns Franzosen so goldene Eier legt. Aber es genügt auch 25 Jahre lang eine Jahreszahlung von sechs Milliarden, um unsere Kriegsschuld von 100 Milliarden mit Zinsen restlos zu tilgen. Natürlich müssen wir nicht nur jetzt Deutschland vollständig vernichten. Wir müssen auch sein Wiederaufblühen völlig verhindern. Deutschland zählt 4.500.000 Jungmannschaften zwischen 13 und 17 Jahren, wir nur 1.700.000. Vernichten wir Deutschland nicht vollständig, so ist es in sieben Jahren uns wiederum überlegen.“

Der Leser wird über den vorstehend umrissenen Plan des Hauptberichterstatters für Finanzwesen im französischen Senat zunächst herzlich zu lachen versucht sein. Wir haben aber bei der Ablehnung unseres Friedensangebotes die Erfahrung gemacht, daß unsere Feinde tatsächlich den besten Willen haben, uns staatlich und wirtschaftlich zu vernichten. Aimond betrachtet seine Ausführungen nicht als blöde Phantastereien, wofür man sie auf den ersten Blick zu nehmen versucht sein könnte. Es ist ihm und der ausschlaggebenden Mehrheit seiner Landsleute damit ebenso ernst wie den Engländern und all ihren Gefolgsleuten. Man ersieht also daraus wieder einmal, was uns im Falle eines „französischen Sieges“ bevorsteht. Wir werden uns danach zu richten wissen.

Politische Uebersicht.

Laibach, 16. Februar.

Seine Majestät Kaiser Wilhelm II. hat Seine Majestät Kaiser Karl zum preußischen Generalfeldmarschall ernannt und anlässlich des zweitägigen Besuches in Wien unserem Kaiser den Marschallstab und den Interims-Marschallstab überreicht. Seine Majestät Kaiser Karl hat Seine Majestät Kaiser Wilhelm II. zum Großadmiral der I. und II. Kriegsmarine ernannt.

Aus Berlin, 15. d. M., wird gemeldet: Das heutige Marineverordnungsblatt veröffentlicht folgenden Befehl Kaiser Wilhelms: An Meine Marine! In dem vorstehenden Entscheidungstypus fällt Meiner Marine die Aufgabe zu, das englische Kriegsmittel der Aushungerung, womit unser gefährlichster und hartnäckigster Feind das

deutsche Volk niederringen will, gegen ihn und seine Verbündeten zu führen durch die Bekämpfung des Seeverkehrs mit allen zu Gebote stehenden Mitteln. Hierbei werden die Unterseeboote in erster Reihe stehen. Ich erwarte, daß diese in weiser Voraussicht technisch überlegen entwickelte, auf leistungsfähige und leistungsfähige Waffen gestützte Waffe in Zusammenwirkung mit allen anderen Kampfmitteln der Marine und getragen von dem Geiste, der sie im ganzen Verlauf des Krieges zu glänzenden Taten befähigte, den Kriegswillen unserer Gegner brechen werde. Großes Hauptquartier, den 17ten Februar. Wilhelm m. p.

Über den verschärften U-Bootkrieg liegen folgende Nachrichten vor: Das Wolff-Bureau meldet: Das U-Boot, dessen bisherige Erfolge am 9. Februar mit 16.000 Tonnen bekanntgegeben wurden, hat im ganzen 35.000 Bruttoregistertonnen versenkt — Das Reuter-Bureau meldet aus London: Der Dampfer „Inishven Head“ wurde versenkt. Lloyd's Agentur meldet: Die englischen Dampfer „Cilica“ und „Terga“ sind versenkt worden. Die Besatzungen wurden gerettet. — Das Reuter-Bureau meldet, daß der englische Fischdampfer „King Alfred“ von einem deutschen U-Boot versenkt wurde. Neun Mann der Besatzung wurden gerettet, der Kapitän wurde gefangen genommen. Das Reuter-Bureau berichtet ferner: Nach den zuletzt eingetroffenen Nachrichten über den Untergang des Dampfers „Sagonian“, der, wie schon gemeldet worden ist, versenkt wurde, ergibt sich, daß 27 Granaten auf das Schiff abgefeuert wurden, bevor es sank. Der Kapitän der gefangenen genommen wurde und ein Bootsmann, sind an den erlittenen Verletzungen gestorben. Unter den vier Mann der Besatzung, die verwundet wurden, befinden sich der amerikanische Staatsangehörige Rehgard. Obwohl es 250 Meilen bis zur Küste waren, wurde die Besatzung gezwungen, das Schiff in zwei Booten zu verlassen, die das Land erreichten, nachdem das eine 69, das andere 25 Stunden auf See war. Zwei andere amerikanische Staatsangehörige, Ellwood Kore und Johann Suffan, befinden sich unter den Überlebenden, die sämtlich schwer zu leiden hatten, ehe sie gerettet wurden. — Aus Stockholm, 15. d. M., wird berichtet: Infolge des ungehemmten U-Bootkrieges sind

Feuilleton.

Großadmiral Anton Haus.

Wenn je ein großer Mann es verdient hat, daß sein Werden und sein Walten der Nachwelt nicht nur in großzügigen Umrissen, sondern in einem Vollbild überliefert werde, so verdient es der am 8. Februar 1917 in Volburg durch ein tödliches Leiden jah dahingerafft Marinekommandant Großadmiral Anton Haus. Denn es hat nicht bald einen Großen gegeben, der so vielerlei Manestugenden in derart hohem Maße in sich vereinigte und so sehr würdig wäre, als leuchtendes Vorbild hingestellt zu werden für alle, die zur Menschheitshöhe streben und auch Vollmenschen werden möchten. Überragend durch ungewöhnliche Fähigkeiten, die er sich durch unablässige Fortbildung seiner reichen Geistesgaben erworben hatte; ausgezeichnet durch bezwingenden Charisma und durch die höchste Vornehmheit der Gesinnung; körperlich bis ins Alter frisch, geschmeidig und allem zum Trutz ungebrochen; ausgestattet mit einer gesellschaftlichen Machtfülle, zu der sich aus den Vorderreihen der Guten nur die Allerbesten emporarbeiten vermögen: war Anton Haus ein Vollmensch im besten Sinne dieses Adjektivs.

Willensstark und zielbewußt setzte er alle seine bereits in der frühen Jugend gefaßten Pläne durch und erreichte, was er sich von allem Anfang an als Ziel

vorgesteckt hatte: den Posten des Oberbefehlshabers der gesamten I. und II. Kriegsslotte.

Wie sehr Anton Haus die hohe Verehrung und Bewunderung verdient, die ihm allenthalben zuteil wurde, wird so recht zutage treten, wenn einmal seine Lebensgeschichte in eingehender Schilderung vorliegen wird. Es steht nämlich außer Frage, daß Anton Haus' Werden und Wirken Geschichtsforschern und Jugendberatern zum Gegenstand mannigfacher Abhandlungen dienen wird, und so habe ich mich denn entschlossen, zur Schaffung eines Vollbildes dieses großen Österreicher so viel Farbtöne fertig beizustellen, als mir erreichbar sind. Meine Ausführungen, die sich fürs erste nur auf Haus' Jugendjahre, d. h. auf die Zeit erstrecken, die er bis zu seinem 1869 erfolgten Eintritt in die I. und II. Kriegsmarine vornehmlich auf krainischem Boden verbrachte, gründen sich auf amtliche Aufzeichnungen, auf mir freundlichst zur Verfügung gestellte Briefwechselstücke sowie auf mündliche Mitteilungen, die ich mir von Verwandten, Freunden und Bekannten des Verewigten erbeiten. Eine weitere Folge von Beiträgen zu einer ausführlichen Haus-Biographie wird Anekdoten aus seinem Leben umfassen, die so recht geeignet sind, einzelne Charakterzüge in besonders scharfe Beleuchtung zu rücken und Streiflichter auf seinen Lebensgang zu werfen. Nebenbei verfolgen die nachstehenden Ausführungen über Anton Haus' Jugendjahre den Zweck, durch Festlegung von zuverlässig Ermitteltem mannigfaches Unbegünstigte und Irrtümliche in den hie und da veröffentlichten Lebensabrisse auszuscheiden.

Anton Haus' Eltern und Geschwister.
Seine ersten Kinderjahre.

Der Vater des nachmaligen Großadmirals hieß Josef Haus. Der in Windischgraz ansässigen Familie Haus entstammend, wurde er ebendort geboren. Josefs Bruder, Leopold Haus, war Grazer Mediziner und wurde durch viele Jahre Bürgermeister in Windischgraz.

Des nachmaligen Großadmirals Mutter hieß mit ihrem Mädchennamen Maria Walter und stammte vom Schloß Planenwart bei Graz. Ihre Schwester Mathilde war mit Med. Dr. Ferdinand Trenz vermählt, dem die Verwaltung des väterlichen Gutes Draßlovec zugesallen war. Schloß Draßlovec liegt eine knappe halbe Wegstunde von St. Barthelma entfernt im unterkrainischen Bezirke Rudolfswert und ist bereits mehr als hundert Jahre im Besitze der Familie Trenz. Die Mutter des Großadmirals Anton Haus und seiner Geschwister und die Mutter des Stabsarztes Dr. Trenz auf Draßlovec, des gelehrten Kreisgerichtspräsidenten Hofrates i. R. Franz Kaper Trenz u. s. w. waren demnach leibliche Schwestern.

Josef Haus war reich veranlagt und ein großer Musikfreund, der es zuwege brachte, die verschiedensten Instrumente zu meistern, seine Gattin war eine geistig reg und ungemein heitere Frau. Was Wunder also, wenn sich die Sprößlinge dieses Ehepaares durch besondere Begabung hervortaten und bei hohem Kunstsinne ungewöhnliche musikalische Fähigkeiten an den Tag legten. Es ist ja bekannt, daß Anton Haus der sich bis zum Posten eines Oberbefehlshabers der I. und II. Kriegsslotte emporarbeitete, ohne daß ihm der Aufstieg durch irgendartige Protektionen erleichtert würde, nebenbei ein musi-

seit 2. Februar keine englischen Zeitungen hier eingetroffen. — Die „Morningpost“ meldet aus Washington, daß im Kabinette wegen der Bewaffnung der Handelschiffe Meinungsverschiedenheiten herrschten. Mindestens zwei Mitglieder des Kabinettes fürchten, daß eine solche Bewaffnung einen deutschen Angriff hervorrufen werde. Der Präsident selbst wird über die Frage entscheiden.

Die deutschen Marineflugzeuge belegten am 14. d. morgens die Flugplätze bei Dümlingen und Coryde mit Bomben. Die Einschläge waren gut. Ferner bewarf ein Wasserflugzeug die in den Downs liegenden Handelschiffe mit gutem Erfolge mit Bomben.

Von den am 31. Jänner aus Portugal nach Frankreich zur See abgegangenen Mannschaftspersonen kamen nach einer spanischen Meldung nur 5 oder 6 Infanteriebataillone an ihrem Bestimmungsorte an. Die übrigen Schiffe sind nach Lissabon zurückgekehrt. Der Grund ist unbekannt. Man vermutet, daß eine Meuterei ausgebrochen sei. Die Truppen auf diesen Schiffen, z. B. je ein Kavallerie-, Artillerie- und Infanterieregiment, sollen noch diese Woche nach Mozambique befördert werden.

Schwedische Mäcker erhalten aus zuverlässiger Quelle über die Petersburger Tagung Angaben, die von einem Teilnehmer an der Tagung herrühren. Es ergibt sich daraus ein merkwürdiges Bild von den Bestrebungen der Westmächte. Bei der Beratung steht die Lösung finanzieller Fragen für Rußland im Vordergrund. Es will und muß Geld von England bekommen, und zwar bald. Darum ist es begreiflich, daß der russische Finanzminister die finanziellen Fragen ebenso wie die militärischen gleich und endgültig geregelt sehen will. Lord Milner setzt diesen Bestrebungen Widerstand entgegen. Er will die russischen Wünsche lediglich zur Berichterstattung nehmen. Rußland sucht natürlich eine möglichst hohe finanzielle Unterstützung zu erreichen, die Gegenstände aber will Leistungen an Bedingungen knüpfen, die sich auf eine den Engländern genehme Orientierung der inneren Politik Rußlands und auf Sicherheiten für die Verwendung der gelieferten Mittel beziehen. Den englischen Vertretern schwebt der Gedanke vor, die Reise zu benutzen, um auf den Zaren hinsichtlich der inneren Lage einzuwirken. Botschafter Buchanan hat das bekanntlich schon öfter getan. Die Vertreter haben den Auftrag, sich Gewißheit über die Verwendung der Munition und der Artillerie in Rußland zu verschaffen, um zu beurteilen, ob man sie nicht besser auf anderen Fronten verwenden würde, anstatt sie nach Rußland zu schicken. Über endgültige Forderungen, die England an Rußland stellt, verlautet verläßlich folgendes: England verlangt: 1. Die Kontrolle über die Verwendung des Geldes durch englische Agenten. 2. Eine Änderung der inneren Politik Rußlands nach

den englischen Wünschen. 3. Die Besetzung der russischen maßgebenden Regierungsstellen durch Männer, die der englischen Regierung genehm sind.

Der bulgarische Generalstab teilt unter dem 15. d. mit: Mazedonische Front: Im Norden von Bitolja (ehemals Artillerie-, Minenwerfer- und Maschinengewehrfeuer. Im Cerna-Bogen heftiges Artilleriefeuer gegen die Höhe 1050. Deutsche Graundungsabteilungen drangen gegen Paralovo in feindliche Gräben ein und brachten einige gefangene Italiener ein. An der übrigen Front schwache Artillerietätigkeit. — Rumänische Front: Artilleriefeuer von dem von uns besetzten Donau-Ufer aus auf den Hafen und die militärischen Anlagen von Galatz. Bei Tulcea Feuerwechsel zwischen Posten an beiden Ufern des St. Georgs-Kanals.

Das türkische Hauptquartier teilt unter dem 15. d. mit: Tigris-Front: Am 13. d. nahm der Feind unsere südlich vom Tigris gelegenen Stellungen unter heftiges Artilleriefeuer. Die feindliche Artillerie, die einen Angriff gegen den ersten Flügel ausführte, wurde, als sie sich 200 Meter vor unseren Stellungen befand, vollständig zurückgeschlagen. Zwei durch zwei Batterien verstärkte feindliche Kavallerieregimenter griffen am 13. d. früh ergebnislos unsere Sicherungsabteilungen am rechten Flügel an. Der Feind fuhr in der Beschließung unserer am Südufer des Tigris gelegenen Stellungen fort. Am Nachmittag des gleichen Tages griff feindliche Infanterie nach heftiger Artillerievorbereitung unseren linken Flügel an; sie wurde jedoch zurückgeworfen. — Kaukasus-Front: Unternehmungen starker feindlicher Aufklärungspatrouillen gegen unseren linken Flügel blieben fruchtlos. — An den übrigen Fronten kein Ereignis von Belang.

Aus Washington wird berichtet, daß der Deutsche Botschafter Graf Bernstorff mit Gefolge, bestehend aus 30 Personen, am Dienstag abends aus Washington abgereist sei und sich am Mittwoch in New York eingeschifft habe.

Tagesneuigkeiten.

(Bewegliche Schauspielermasken.) Aus Leipzig wird berichtet, daß dem dortigen Schauspieler und Regisseur Eugen Zadek die Erfindung der beweglichen Schauspielermasken geglückt sein soll. Sie ist in mannigfachen Versuchen im Leipziger Stadttheater wie anderwärts bewährt worden, um ihr nunmehr eine bedeutsame Zukunft zu sichern und für ihre Verbreitung eintreten zu können. Es handelt sich um nichts Geringeres, als um eine Verbindung der starren Maske des antiken Mimik, die aber

Unverwundbarkeit des Gesichtes verbot, und der ausdrucksfähigen Maske des modernen Schauspielers, die jedoch die Verwandlungsmöglichkeit einschränkte. Zadek hat eine Maske erfunden, die plastisch geformt wird und in verschiedenen Gestaltungen der Nase, den Wangen, dem Kinn, ja Lippen und Ohren auf- oder angelegt werden kann. Was die Hauptsache ist, die Maske bleibt beweglich und reagiert auf jede mimische Bewegung. Sie paßt sich dem Gesicht vollständig an. Merkwürdig ist es, sie zu befehlen. Man hat eine Empfindung, als ob man Fleisch berührte, denn sie wird von der Blutwärme durchdrungen. So war es bei der jüngsten Aufführung von „Beh' dem, der lügt“ hier möglich, eine geradezu unheimlich vertierte Physiognomie für den Darsteller zu erreichen. Auch in zahlreichen anderen Rollen zeitigte die Erfindung überraschende Ergebnisse. Ein Bildhauer unterstützte Zadek bei der Anfertigung der Maskenteile. Eines ist nunmehr erzielt: Die Besetzung einer Rolle wird nicht mehr so von den körperlichen Zufälligkeiten des Schauspielers abzuhängen brauchen. Es wird möglich, historische Gestalten porträtähnlich zu verkörpern. Die schöpferische Freiheit des Schauspielers ist um ein beträchtliches erweitert. Die Praxis wird nun lehren, ob der Erfindung wirklich die Bedeutung zukommt, die ihr vorläufig zugeschrieben wird.

(Der plumpuddingliebende General.) Wie der „Globe“ erzählt, hat nie ein französischer General eine ähnliche Popularität in England erreicht, wie der neu ernannte französische Oberkommandierende General Nivelle. Der Grund dafür ist in der englischen Herkunft der Mutter des Generals zu suchen. Sämtliche illustrierten Mäcker Londons brachten Abbildungen des Generals und seiner Mutter, und die spaltenlangen Artikel, die sie dem Nachfolger Joffre widmeten, trugen Überschriften in der Art der folgenden:

General Nivelle

Der neue französische Heerführer,
der seine englische Mutter vergöttert
Schwärmt für Plumpudding

Ist sonst bescheiden, aber sehr stolz darauf
für einen Engländer gehalten zu werden.

Plumpudding zu essen, ist allerdings die größte Empfehlung, mit der man den Mann, der die Geschichte Frankreichs in seiner Hand hält, den Engländern ans Herz legen konnte. Und daß er als Frankreichs erster Heerführer gar noch hingerissen ist, wenn man ihm den Engländer an der Nasenspitze ansieht, das erklärt in der Tat vollkommen seine große Beliebtheit bei den Engländern.

(Eine Phantasiebahn Bordeaux—Odeffa.) Die „Magdeburger Zeitung“ berichtet: Wie die Turiner „Gazzetta del Popolo“ meldet, hat der frühere französische Ge-

talisches Talent von hohen Fähigkeiten war und neben der Violine insbesondere das Klavier meisterte, als wäre er ein Musikant von Beruf. Seine Schwester Kitty trug auf dem Wiener Konservatorium den zweiten Preis für Komposition davon, bereicherte durch Eigenschöpfungen insbesondere die kirchliche Musikliteratur und war eine geschätzte Klavierkünstlerin.

Josef Haus erhielt die Stelle eines Herrschaftsverwalters in Tolmein im Küstenlande. Dort wurden ihm vier Kinder geboren: zwei Töchter und zwei Söhne. Die eine Tochter, Kitty, zeigte besondere Veranlagung für Musik und genoß ihre Ausbildung vorerst beim jüngst verstorbenen Laibacher Musiklehrer Josef Zöhrer, sodann aber auf dem Konservatorium in Wien. Als gewiegte Klavierspielerin kam sie zur Familie Gomperz-Bettelheim, lernte dort den als Mathematiker berühmten Universitätsprofessor Dr. Gustav von Escherich kennen und wurde alsbald seine Gattin. Sie starb im September 1916. — Die zweite Tochter, Mathilde, vermählte sich mit dem Gutsbesitzer Ziga Suslay in Dubnari bei Mottling in Unterkrain, heiratete sodann als Witwe den Stadtphysikus Dr. Emil Remedić zu Karlovac in Kroatien und lebt gegenwärtig in Mähren. — Der eine der Söhne, Gustav, lebt als Oberbuchhalter einer Fabrik in Marburg, der andere, Anton, verschied jüngst als Großadmiral. — Wäre es nach dem Wunsche der Eltern gegangen, so hätten alle vier Geschwister ihren ungewöhnlich reichen Anlagen gemäß studiert. Indes raffte den Vater Josef ein jäher Tod dahin, als die Geschwister noch im zarten Kindesalter standen, und die verwitwete Mutter sah sich in der Folge zu großer Einschränkung gezwungen. Durch den Tod ihres Gatten mittellos geworden, verließ die Witwe Tolmein und übersiedelte nach Rudolfswerth, um den Kindern dort in der nächsten Nähe ihrer Schwester Mathilde Trenz Schulbildung angedeihen lassen zu können.

(Fortsetzung folgt.)

Zwei Frauen.

Roman von B. v. d. Landen.

(5. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Armer Rudolf,“ sagte er, „nicht einmal dies armelige Lager gönnen sie dir mehr, und kaum noch eine Nacht unter diesem Dache. Du hast nichts mehr zu beanspruchen, als das kleine Fleckchen Erde draußen auf dem Friedhof; der einzige Platz, den sie allen gewähren müssen, den Guten wie den Bösen und denen, die sonst nirgends ein Heimatsrecht haben.“

Er zog das Leinentuch wieder über die Leiche, löschte die Lampe, verschloß die Tür und schritt die Treppe hinab.

Das Schneegestöber hatte aufgehört und zwischen dem zerrissenen Gewölle, das am Nachthimmel dahintrab, blinkte hin und wieder die matte Scheibe des Mondes. Olden verlangte noch nicht heim; die frische Luft tat ihm wohl, und so ging er denn auf Umwegen seinem Heim zu.

II.

Reinhold Olden stammte aus einer Gelehrtenfamilie, die in allerlei Berufsarten sich gemischt, Gelehrte, Offiziere, Kaufleute. Nach dem Wunsche des Vaters sollte er Offizier werden. Aber es rollten von der Großmutter her ein paar Tröpflein Künstlerblut in seinen Adern; die schöne Frau, deren Bild aus dem breiten Goldrahmen so lebensfroh und siegesheiter auf die Enkel herabschaute, war Sängerin gewesen, gefeiert und bewundert, bis sie den Hauptmann Dittmar Olden heiratete, der ihr zu Liebe den bunten Rock auszog und in seines Bruders Bankgeschäft eintrat. Von ihm stammte das Vermögen, das Kindern und Enkeln ein sorgenfreies, wenn auch kein glänzendes Leben gesattete, von der reizenden Anaise die Frohnatur, die Leichtgläubigkeit und die hohe musikalische Begabung.

Reinhold absolvierte alle Klassen des Gymnasiums spielend, machte ein befriedigendes Maturium und erklärte dem Vater dann, daß er Offizier werden wolle.

Man hatte in der Familie Olden den Söhnen nie Schwierigkeiten bei ihrer Berufswahl gemacht; der Vater, selbst Offizier, gab dem Wunsche nach — aber schon nach einem Jahr erklärte Reinhold, er lauge nicht für den bunten Rock, zog ihn aus und ging zur Universität. Er studierte in Leipzig und geriet in Künstlerkreise — anfangs nahm er zu seinem Vergnügen Gesangsstunden, als sich aber sein herrlicher Tenor schnell zu überraschendem Umfang und reicher Klangfülle entwickelte, sein feines Gehör und musikalisches Gedächtnis das hergebrachte Maß bei weitem überstiegen und auch dramatische und darstellerische Begabung sich in nicht alltäglicher Weise bekundeten, da öffnete sich vor ihm der Weg, den er gehen wollte und mußte — der Weg des Künstlers.

Die Konflikte mit der Familie bei dem abermaligen Berufswechsel waren bald überwunden, zumal die Eltern tot und Reinhold Herr seines Tuns und Lassens und durch sein Vermögen unabhängig war.

Er studierte mit ernstem, zielbewußtem Eifer, und nachdem er sich auf einigen kleineren Bühnen die nötige Routine angeeignet, wurde ihm ein günstiges Anerbieten in Leipzig gemacht. Gastspiele in Dresden, Hamburg, Wiesbaden und Berlin führten dann zu einem glänzenden Kontrakt an das Hoftheater der Metropole, in dessen Verband er mit dem ersten September des kommenden Jahres eintreten sollte. Für die Sommermonate hatte er als vornehmer und unabhängiger Sänger kein Engagement abgeschlossen; er hatte einen anstrengenden Winter hinter sich und wollte seiner Stimme Ruhe gönnen. Seine Verbindlichkeiten in Leipzig gingen mit dem ersten Mai zu Ende.

(Fortsetzung folgt.)

Aktienkapital:
170.000.000 Kronen.
Beideinstufigen gegen Einlagsbücher und im Kasse-Korrent; Gewährung von Krediten, Eskompte von Wechseln etc.

Filiale der K. K. priv. Oesterreichischen
in Laibach



Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe
Preßerengasse Nr. 50. 1890 52-5

Reserven:
103.000.000 Kronen
Kauf, Verkauf und Belehnung von Wertpapieren; Börsenordres; Verwaltung von Depots; Safe-Deposits; Militärscheine; Heiratskautionen etc.

neralkonsul in Frankfurt am Main Paul Claudel, gegenwärtig Handelsattaché der französischen Botschaft in Rom, seiner Regierung ein Projekt einer großen elektrischen Bahnlinie eingereicht, die er die „Bahn des 45. Parallels“ nennt, und die von Bordeaux über Lyon, Turin, Mailand, Venedig, Triest, Fiume, Zagreb, Belgrad und Bukarest nach Odessa gehen soll. Von Belgrad wird eine Linie nach Konstantinopel zur Bagdadbahn abzweigen. Die Länge der Strecke beträgt 2500 Kilometer. Diese Bahn soll, von allem anderen abgesehen, ein unentbehrliches Kampfmittel für die künftige Zollpolitik des Vierverbandes werden. Die „Magdeburger Zeitung“ fügt dieser Meldung treffend hinzu: „Dem ebenso großzügigen wie dilettantischen Plane fehlt zur Verwirklichung nur eine kleine Voraussetzung: der Endsieg der Entente“.

(Die Flugtechnik der fliegenden Fische.) Einen Beitrag zur vielerörterten Frage, ob die fliegenden Fische wirklich nach Art der Vögel fliegen, liefert ein in der englischen Zeitschrift „Nautical Magazine“ erschienener Artikel von William Allingham. Die bei den Gelehrten heute herrschende Ansicht geht von der Annahme aus, daß die „Flügelknochen“ der fliegenden Fische ganz ausschließlich dem Zwecke dienen, als Fallschirm zu wirken. Daher könne sich der Fisch in der Luft halten, nachdem er sich erst durch heftige Bewegungen mit dem kräftigen Schwanz über das Wasser emporgeschwungen hat, eine Bewegung, die sich, wie dem ganzen Körper, auch den Brustflossen mitteilt, die dadurch in zitternde Bewegung geraten. Der Verfasser des Aufsatzes, der das Amt eines nautischen Sachverständigen am Britischen Meteorologischen Institute bekleidet, steht infolgedessen in beständigem Verkehre mit Seeleuten. Durch die auf diese Weise erlangten Mitteilungen ist es ihm gelungen, ein großes Tatsachenmaterial zusammenzubringen, das durchaus der heute gültigen wissenschaftlichen Annahme widerspricht. Vor allem stellt er fest, daß die Bitterbewegung der flügelartigen Brustflossen des Fisches, die das Bild eines richtigen Fluges zeigen, nichts mit der Schnellbewegung der Schwanzflosse zu tun hat. Auf Grund der Beobachtungen von Seeleuten werden in dem Artikel auch viele Fälle angeführt, in denen die Fische während des Fluges die Richtung geändert hatten. Der Kapitän eines Schiffes erzählte zum Beispiel, daß er unterwegs einen Fisch gesehen habe, der sich sieben Meter hoch erhoben hatte und gegen den Mast des Schiffes aufstieg, aber, nachdem er nahe genug war, um das Hindernis zu erkennen, blitzschnell in einem Winkel von etwa 60 Grad von der bisherigen Richtung abglenkte.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Kriegsauszeichnungen.) Seine Majestät der Kaiser hat in Anerkennung vorzüglicher Dienstleistung in besonderer Verwendung dem Ministerialsekretär im Handelsministerium Dr. Leo Stare das Offizierskreuz des Franz-Josef-Ordens mit der Kriegsdekoration verliehen. — Weiters hat Seine Majestät anbefohlen, daß den Leutnanten in der Reserve Albert Drexler des 37. Inf. Reg. Nr. 17, Franz Saimbril des 37. Inf. Reg. Nr. 27, Ludwig Zettl des 37. Inf. Reg. Nr. 17 und Johann Erbina des 37. Inf. Reg. Nr. 27 beim Panzerzug X, dem Hauptmann mit Titel und Charakter in der Evidenz der Landwehr Dr. Stanislaus Bevil, Etappenstationskommandanten in Prvagina, dem Rittmeister in der Evidenz der Landwehr Philipp Ritter von Stahl, Etappenstationskommandanten in Bocheiner-Feistritz, und dem Landsturmoberleutnant Franz Klobar, Kommandanten der Rüstenschuttabteilung IX in Bobice die Allerhöchste belobende Anerkennung bekanntgegeben werde.

(Kriegsauszeichnungen.) Seine Majestät der Kaiser hat dem Oberarzte a. D. Dr. Josef Staudacher der Landwehr, dem Landsturmassistenzarzt Ernst Mayer beim Reservespital Nr. 5 und dem Landsturmverpflegsoffizial Benzel Durada beim Militärverpflegungsmagazin, sämtlichen in Laibach, das Goldene Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille verliehen.

(Kriegsauszeichnungen im Postdienste.) Seine Majestät der Kaiser hat im Bereich der Post- und Telegraphendirektion in Triest verliehen: das Goldene Verdienstkreuz am Bande der Tapferkeitsmedaille dem Postassistenten Blasius Ukusic und der Postmeisterin Felicitas Vizintin; das Silberne Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille der Postexpedientin Augusta Scherzer und der Postassistentin Zora Miklus.

(Kranzablösung.) Die Familie des Herrn Obersten von Petrovan hat statt eines Kranzes auf die Bahre des Herrn Notars Alfred Rudejch dem Elisabeth-Kinderspital den Betrag von 30 K gespendet.

(Dem Deutschen Kriegswallengasse.) haben jener in der letzten Zeit gewidmet: Herr kais. Rat Johann Biet, Südbahnrevident, 5 K; Herr Revident Robert Herrich 2 K; Herr Architekt Richard Neumann 5 K; Herr Mag. Jermann 200 K; Laibacher Deutscher Turnverein (Reingewinn der Jahresfeier) 40 K; an Gedächtnispenden haben gewidmet: Herr Julius Goeken 20 K; Herr Prof. Dr. Josef Bischof 20 K; Frau Philomene Panmer 20 K; Herr Hauptmann Robert Haarmann 20 K; Herr Direktor Arthur Wahr 20 K; anlässlich des Ablebens der Frau Emilie Zeumler 200 K; zum Andenten an den verstorbenen Notar Alfred Rudejch 265 K, zusammen 817 K. Mit den bereits ausgewiesenen 39.244 K beträgt das bisherige Ergebnis der Sammlung 40.071 K.

(Eine barmherzige Spende.) Eine Dame in Laibach, die in ihrer Bescheidenheit ungenannt zu bleiben wünscht, hat der Vermittlungsstelle für die Götzer Flüchtlinge in Laibach eine Gabe im Betrage von 500 K eingehängt. Die Vermittlungsstelle kann der großmütigen Dame ihre Dankbarkeit nur dadurch erweisen, daß sie ihr ein recht herzliches „Vergelt's Gott!“ zuruft. Vivat frequentia!

(Die Mehlmäuler) werden darauf aufmerksam gemacht, daß sie bei der Mehlabgabe den Parteien nur die rechtsseitigen Mehlabchnitte abzunehmen haben, während die linksseitigen Abschnitte mit der Nummer der Parteien zurückzustellen sind, weil auf diese Abschnitte die Abgabe von Eiern erfolgen wird.

(Der Eierverkauf) samt der Reihenfolge der Abgabe wird rechtzeitig bekanntgegeben werden.

(Die Zentralbrotkommission im Magistratsgebäude) hält ihre Amtssunden für Parteien täglich von 8 Uhr früh bis 12 Uhr mittags.

(Das Abholen der Lebensmittellisten bei der Zentralbrotkommission) ist nur dann gestattet, wenn aus irgend einem stichhaltigen Grunde solche Karten bei den betreffenden Kommissionen nicht haben abgeholt werden können. Da jedoch der Zentralbrotkommission die Parteien aus allen Bezirken nicht bekannt sind, muß sich jeder Mann bei ihr mit dem Polizeimeister ausweisen. Ohne diesen werden bei der Zentralbrotkommission keine Lebensmittellisten mehr ausgefolgt.

(Verlauf von Hirsebrei für Kinder unter vier Jahren.) Von Montag an wird in der Kriegsverkaufsstelle in der Harengasse Hirsebrei für Kinder unter vier Jahren, und zwar auf die Gießkanten vom Jänner verkauft werden. Auf jede Karte werden zwei Kilogramm Hirsebrei erhältlich sein. Preis 74 Heller per Kilogramm. Reihenfolge: Nr. 1 bis 400 Montag den 19. Februar; Nr. 401 bis 800 Dienstag den 20.; Nr. 801 bis 1200 Mittwoch den 21.; Nr. 1201 bis 1600 Donnerstag den 22.; Nr. 1601 bis 2000 Freitag den 23.; von Nr. 2001 weiter Samstag den 24. Februar.

(Einfriedung des Fleischmarktes.) Über Beschluß der städtischen Approvisionierungssektion wurde auf dem Fleischmarkt in der Schulallee eine Einfriedung angebracht, wodurch die Kontrolle über die Ein- und Ausfuhr von Fleisch und Speck ermöglicht werden soll. Für die Fleischwagen dient der Zugang nur von der Jubiläumsbrücke in die Schulallee. Die Einfriedung hat für die Fußgänger zwei Ausgänge auf den Bodnitzplatz und einen auf den Pogacarplatz. Beim Eingange werden die Fleischer beaufsichtigt werden, ob sie auf den Markt tatsächlich so viel Ware führen, als sie früher im Schlachthause Schweine und Mäuler geschlachtet haben. Bei den Ausgängen wird darauf gesehen werden, daß niemand unberechtigtweise vom Markte größere Mengen von Fleisch und Speck fortzuschafft. Die Fleischhauer werden zum eigenen Vorteile bemüht sein, Fleisch im Kleinverkauf abzugeben, weil ihnen sonst das Vieh sofort abgenommen werden wird.

(Die aushilfsweise Verwendung von Lehrpersonen im Ruhestande.) Nach einem kürzlich ergangenen Erlasse des Ministeriums für Kultus und Unterricht wurde in letzter Zeit wiederholt die Wahrnehmung gemacht, daß im Ruhestande befindliche Staatslehrpersonen, die aus Anlaß der gegenwärtigen außerordentlichen Verhältnisse zur Unterrichterteilung an staatlichen Mittelschulen im Sinne der einschlägigen ministeriellen Weisungen vorübergehend wieder verwendet werden, sowie Lehrkräfte, die neben ihrem sonstigen besoldeten Hauptberufe nach Bedarf zur Unterrichterteilung an staatlichen Mittelschulen herangezogen werden, aus diesem Anlasse ausdrücklich zu „Supplementen“ bestellt und sogar bezahlt wurden. Da ein derartiger Vorgang mit den gesetzlichen Vorschriften nicht im Einklange steht, hat das Unterrichtsministerium angeordnet, derartige Lehrkräfte in Zukunft nicht mehr ausdrücklich als „Supplementen“ anzustellen, sondern sie unbeschadet ihrer Stellung als Pensionisten oder als Angestellte ihres Hauptberufes auf die Zeitdauer des tatsächlichen Bedarfes lediglich als „in aushilfsweise Verwendung“ zu nehmen, und zwar mit der für „Aushilfen in den obligaten Fächern“ geregelten Entlohnung.

(An die Wirtschaftlichen Hilfsbureaus für Eingekerkerte) können sich Offiziere und Soldaten, welche vor der Einrückung oder vom Felde aus ihre privatrechtlichen Angelegenheiten zu ordnen außerstande sind, sowie deren Familienangehörige wenden, damit diese deren Ordnung im Namen der Eingekerkerten in die Hand nehmen. In Fällen, welche nach gesetzlichen Vorschriften den Beistand eines Advokaten erheischen, insbesondere bei Durchführung von Rechtsstreitigkeiten vor Gerichtshöfen und bei Überreichung von Beschwerden an den I. I. Verwaltungsgerichtshof gegen Entscheidungen der Unterkommisionen, kann die Weigabe eines Rechtsvertreters durch die Wirtschaftlichen Hilfsbureaus erlangt werden. Wirtschaftliche Hilfsbureaus bestehen in Laibach (Gerichtsgebäude, Amtsstube Nr. 114, und Rathaus), am Orte der Bezirkshauptmannschaften und am Orte der größeren Gemeindevorstellungen.

(Die Generalversammlung des Musealvereines für Krain) findet Montag den 5. März um 6 Uhr abends im Vereinslokale (Landesmuseum „Rudolfinum“, Zugang von der Weinreisstraße) mit der üblichen Tagesordnung statt. Eventuelle selbständige Anträge müssen statutenmäßig acht Tage vor der Generalversammlung dem Ausschusse mitgeteilt werden. Alle P. T. Mitglieder werden eingeladen, zu dieser Versammlung möglichst zahlreich zu erscheinen.

(Verloren.) Am 15. d. M. wurde beim Konzert der „Glasbena Matka“ im Hotel „Union“ ein neuer Perliant Muff verloren. Er wolle gegen Belohnung beim Portier des Hotels „Union“ abgegeben werden.

(Ein Kartoffelanbauverfahren; bei welchem bedeutend an Saatgut gespart wird.) Von einem Fachmann erhalten wir folgenden Artikel, der bei den jetzigen Verhältnissen besonders wichtig ist: Bei dem diesjährigen Kartoffelanbau muß aus bekannten Gründen mit Saatgut gespart werden. Dies kann unter Anwendung des sogenannten Gölischen Kartoffelanbauverfahrens in bedeutendem Umfange geschehen, weshalb dieses Verfahren hier kurz beschrieben werden soll. Auf dem umgeackerten Feld, bezw. auf dem in voller Spatentiefe umgegrabenen Boden werden in 1 Meter Abstand nach Länge und Breite Pflanzstellen bezeichnet. Jede Kartoffelpflanze erhält demnach 1 Quadratmeter Standraum, während bei dem bisherigen Anbauverfahren die Kartoffeln viel enger ausgelegt wurden und daher bedeutend mehr Saatgut erforderlich war. Auf jede dieser bezeichneten Pflanzstellen wird eine reichliche Düngergabel voll Stallmist gebracht und mit Erde

Die
größte
Sensation!

Der Kolossalfilm
Satans Opfer
im „CENTRAL KINO“
im Landestheater.

Das
monumentalste
Kinoereignis!

bedeckt. Sehr empfehlenswert ist es, auf diese Erdoberfläche zwei Handvoll Mainit und Thomasmehl zu streuen und mit dem Rechen flach unterzubringen. Statt Mainit wird noch besser 40 Prozent Kalidüngsalz, eine halbe Handvoll, verwendet. Da die Kartoffel eine ausgesprochene Kalipflanze, Thomasmehl (oder Superphosphat) sehr schwer erhältlich ist, so werden auch mit Kalisalz allein gute Erfolge zu verzeichnen sein. Auf die Mitte des kleinen Hügels wird nunmehr eine über mittelgroße Saatknolle (80 bis 100 Gramm), und zwar mit dem Nabelende nach oben gelegt. Hierauf wird auf die Kartoffel und ihre Umgebung eine etwa fünf Zentimeter starke Erdoberfläche gebracht und mit der Rückseite des Spatens festgeschlagen. Nachdem die Kartoffeln aufgelaufen sind und etwa 10 bis 12 Zentimeter hohe Triebe entwickelt haben, werden diese vorsichtig nach außen gebogen und von der Innenseite des Hügels an bis fast an die Spitze des Triebes mit Erde bedeckt. Dasselbe geschieht, wenn die Triebe herangewachsen sind, noch zweibis dreimal im Laufe des Frühjahres. Hierdurch entsteht allmählich ein 30 bis 40 Zentimeter hoher Erdkegel, aus dem die Kartoffelstengel kräftig hervortreten. Aus den mit Erde überdeckten Stengeln wachsen Wurzeln und knollenbildende Stolonen, wodurch ein reichtragender, gut ernährter Horst mit schön ausgebildeten Kartoffeln entsteht. Selbstverständlich ist der entstehende Hügel von Unkraut freizuhalten. Ferner empfiehlt es sich, nach dem Bedecken des Kartoffelkrautes stets einen Düngerguß mit verdünnter Jauche zu geben, um der Kartoffelpflanze leicht löslichen Stickstoff zuzuführen. Das Gießische Verfahren wurde in Deutschland schon vor vielen Jahren und auch bei uns mit dem besten Erfolge ausprobiert und es wurden von den Kartoffelstäuben wiederholt bis über 100 Stück gut entwickelte Kartoffeln geerntet. Diesem Verfahren kommt jetzt in der Kriegszeit eine große Bedeutung zu, denn wir sparen viel Saatgut und sichern uns dennoch eine hohe Kartoffelernte.

— (Einbruchsdiebstahl.) In einer der letzten Nächte wurden aus dem versperrten Dachbodenzimmer des Besitzers Jakob Broncelj in Obz-Bresowits eine silberne Damenuhr mit Doppeldeckel, ein grau gestreifter, noch neuer Sammelock, zwei Paar Pelzhandschuhe, etwas Schweinefett, Fleisch und mehrere Blutwürste gestohlen.

— (Eine diebische Magd.) Ein 16jähriges Mädchen aus Grahovo im Küstenland trat vor 14 Tagen bei einer Gastwirtin in Krainburg als Magd in den Dienst, den sie vor einigen Tagen grundlos verlassen wollte. Kurz vorher hatte sie ihrer Dienstgeberin aus einem versperrten Kasten einen Gelbbetrag von 90 K entwendet. Die Wirtin ließ die Habseligkeiten der Magd durchsuchen; darin fand sich der gestohlene Betrag nebst anderen Sachen vor, die die frühere Dienstgeberin der Magd als ihr Eigentum erkannte. Schließlich stellte es sich heraus, daß das Mädchen auch dieser 100 K entwendet hatte. Die Diebin wurde verhaftet und dem Bezirksgerichte in Krainburg überliefert.

Kindervorstellungen im Kino „Central“ im Landestheater finden heute Samstag um 4 Uhr nachmittags, morgen Sonntag um halb 11 Uhr vormittags und 2 Uhr nachmittags und Montag um 4 Uhr nachmittags statt. **Vollkommen neue Spielformung.**

„**Satans Opfer**“ im Kino „Central“ im Landestheater. Von Woche zu Woche bringt die Kinematographie neue Wunder an den Tag. Das „Central“-Kino im Landestheater bringt heute um halb 6, 7 und halb 9 Uhr abends, morgen Sonntag um 3, halb 5 Uhr nachmittags, 6, halb 8 und 9 Uhr abends und unwillkürlich Montag zum letztenmale um halb 6, 7 und halb 9 Uhr abends einen Film, der sicher die Aufmerksamkeit aller Kinobesucher Laibachs auf sich lenken wird. Es führt den Sensationsfilm „**Satans Opfer**“ vor. Auch die Hölle mit ihren Schrecknissen hat der Regisseur mit Zuhilfenahme aller Errungenschaften der Kameratechnik auf die Leinwand gezaubert. All dies macht den Film zu einem außergewöhnlichen Wille und dürfte die erwartete Sensation in der Öffentlichkeit gewiß hervorrufen.

Mackensens Donauübergang — zu sehen in Laibach! Wer hätte gedacht, daß wir Augenzeugen dieser glorreichen Tat sein werden! Das Kino „Central“ im Landestheater bietet uns dies! Das „Central“-Kino im Landestheater hat diesen militärischen Film des Generalstabes 3b mit hohen Kosten zur Vorführung erworben. Vor unseren

Augen entwickelt sich der großartige Übergang der verbündeten Armeen am 25. November über die Donau bei Siftob. Der Film wird nur drei Tage in Laibach vorgeführt, und zwar heute Samstag, morgen Sonntag und Montag bei allen Vorstellungen, auch bei den Kindervorstellungen.

Theater, Kunst und Literatur.

(Kaiser Franz Joseph-Jubiläumstheater.) „**Hans Hudebein**“, Schwan von O. Blumenthal und G. Kadelburg. Das ist schon der dritte „Artikel“ aus der bewährten Lustspielfabrik, der uns beschieden ist. Die Tiefe der Tragik ernimmt nur der, der gezwungen ist, ein Duzend ähnlicher Theaterabende über sich ergehen zu lassen. Die Personen stammen alle aus derselben Familie, ihre Schicksale sind dieselben; wenn wir ihre Namen lesen, wissen wir auch schon, wie sie zusammengehören. Erträglich wird die Auführung nur durch ein sehr flottes Zeitmaß, das gar nicht zur Befinnung kommen läßt, das aber, in der Auführung vom 15. d. M. stellenweise vermisst wurde. Natürlich gibt ein solches Stück nur sehr wenig Gelegenheit zu origineller Ausgestaltung von Personen. Obgedachter Schwan war Herrn Niemer und Fräulein Werner als Ehrenabend zugeordnet. Herr Niemer wurde bisher fast ausschließlich in kleineren Rollen beschäftigt, hat sich aber in verschiedenen Rollen (als komischer Liebhaber, aufdringlicher Gesellschafter, als Handwerksbursche, Wirt, Staatsminister und als Greis) als gut verwendbar erwiesen; er hat gesungen, getanzt, gejodelt; lust- und schaucespielt; nun bekam er einmal eine, wenn auch nicht sehr dankbare größere Rolle. Er war als Martin Hallerstadt ganz gewandt und humoristisch, wenn auch manchmal die Sprache etwas schwer verständlich war und die Darstellung die große Lebhaftigkeit vermissen ließ. Jedenfalls hat er sich seinen Ehrenabend durch seine gute Verwendbarkeit redlich verdient. Außerdem wurde ihm auch Frä. Werner beigegeben, mit der er die Vorteile und Ehren des Abendes zu teilen hatte. Damit wurde sie ganz deutlich als eine Kraft zweiten Ranges bezeichnet; in der Tat bekamen wir die junge Dame nur in kleineren Rollen zu sehen oder in solchen, die ihr offenbar nicht recht gelegen waren. Der Referent, dem die Dame persönlich nicht bekannt ist, hat nicht gezögert, bei verschiedenen Anlässen auf den Fortschritt ihrer Darstellung hinzuweisen und zu weiterer Arbeit und Verwendung zu ermutigen. In einzelnen Rollen in den „Zwei Wappen“, im „Frauwerk“, namentlich im „Rufwerk“ hat sie schöne Begabung gezeigt. Ebenfalls sind wir aber auch an den noch anhaltenden Schwächen vorübergegangen, wie sie Schauspielerinnen im Anfange anzuhängen pflegen: eine gewisse Schüchternheit des Auftretens, eine gewisse Eintönigkeit des Sprechens, zu rasches und undeutliches Sprechen, ein gewisses ängstliches Kleben an Wort und Grundlage der Darstellung. Das alles läßt sich bessern und hat sich gebessert; nur bedarf die Darstellerin guter Schulung, mancher Anregung und Förderung — und sie verdiente sie auch. Etwas mehr Elbogenfreiheit war schon früher einmal unser Wunsch. Möge ihr die mäßig bemessene Ehre des letzten Abendes nur als neuer Ansporn für emsige Fortarbeit dienen; mehr als im gewöhnlichen Leben sind auf dem Theater die Rosen aus Papier, aber sie haben Dornen! Die betrogene Gattin gab Fräulein Kernen mit den nötigen scharfen Worten und kräftiger Darstellung, Herr Götter und Frä. Wolff stellten die Schwiegereltern mit breiten, behaglichen Strichen dar. Herr Oberspielleiter Sonnenhal brachte den Boris Mensch mit gelungenem Akzent, mit viel Humor und gewandtem Spiel und „trug“ die Wirkung des Stücles auf den starken Schultern dieser anscheinend dünnen Gestalt. Sehr glücklich faßte Herr Gallina den Tobias Stad auf; er gab den Ringer mit schwerem Auftreten, langsamer Sprechweise, leider auch wieder mit dem sonderbar gequetschten Organ. Er war der einzige, der daran gemahnte, daß das Stück in Berlin spielte. Seine Komik war drastisch, ohne Übertreibung. Dr. Janker.

— (Das vierte Konzert der „Masbena Matia“,) eine neuerliche Wiederholung der an den beiden Vorabenden zur Auführung gelangten Vortragsfolge, versammelte im großen Union-Saale abends eine so zahlreiche Zuhörerschaft, daß auch nicht ein Plätzchen unbelegt blieb. P. Sattner als Komponist der Kantate

„**So!**“ wurde durch anhaltenden Beifall genötigt, sich den Konzertteilnehmern auf dem Balkon zu zeigen, und hatte aufs neue für herzliche Ehrungen zu danken.

— (Aus der deutschen Theaterkalei.) Der heutigen Aufführung von Laubes Schillerdrama „**Die Karlschüler**“ wird mit großem Interesse entgegengesehen. — Morgen nachmittags gelangt Anzengrubers vollständiges Stück „**Der Pfarrer von Kirchfeld**“ zur Wiederholung, während abends die tolle Gefangensposse „**Der Heiratschwinder**“ von Bernhard Buchbinder, Musik von Max von Weinzierl unter Götters Spielleitung in Szene geht.

Der Krieg.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Bureau.

Oesterreich-Ungarn.

Von den Kriegsschauplätzen.

Wien, 16. Februar. Amlich wird verlautbart: 16ten Februar. Ostlicher Kriegsschauplatz: Nördlich von Dorna Watra wurde ein russischer Angriff durch Sperrfeuer vereitelt, in der Bystrzyca Zolotwinska ein feindlicher Patrouillenvorstoß abgewiesen. — Italienischer Kriegsschauplatz: Nichts zu melden. — Südöstlicher Kriegsschauplatz: Ein französisches Regiment mit Artillerie griff von Korca aus die westlich dieses Ortes stehenden österreichisch-ungarischen Grenzjägerkompanien und albanesischen Formationen an. Unsere Truppen gingen, ohne es auf ein schärferes Gefecht ankommen zu lassen, auf ihre Höhenstellungen zurück. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, FML.

Deutsches Reich.

Von den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 16. Februar. Das Wolff-Bureau meldet: Großes Hauptquartier, 16. Februar. Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht: Nordöstlich von Armentières, südlich des Kanals von La Bassée und im Somme-Gebiet war die Artillerietätigkeit bis in die Nacht gesteigert. Ansammlungen feindlicher Infanterie in den Gräben nördlich von Armentières, westlich von Lens und auf beiden Aisne-Ufern wurden von uns unter Vernichtungsgeschossen genommen, Angriffe haben sich daher nicht entwickelt. Heeresgruppe des Deutschen Kronprinzen: In der Champagne und südlich von Ripont wurde nach wirksamer Feuernvorbereitung durch Artillerie und Minenwerfer ein Angriff von unserer Infanterie mit Umsicht und Schneid zu vollem Erfolge durchgeführt. Im Sturm wurden in der Champagne 76 und auf Höhe 185 vier feindliche Linien in 2600 Meter Breite und 800 Meter Tiefe genommen. 21 Offiziere und 837 Mann sind gefangen, 20 Maschinengewehre und ein Minenwerfer als Beute eingebracht. Unsere Verluste sind gering. Der Franzose erhöhte die seinen bei nutzlosen Gegenangriffen, die er auch abends und heute früh gegen die ihm entrissene Stellung führte. Auf dem Westufer der Mosel wurden bei Vorstößen von Erkundungsabteilungen 44 Gefangene meist aus der dritten französischen Linie zurückgebracht. Bei Tag und bei Nacht war die beiderseitige Fliegertätigkeit reg. Die Gegner verloren im Luftkampf durch Flugabwehrkanonen und Batteriefire sieben Flugzeuge. — Ostlicher Kriegsschauplatz: Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Zwischen Ostsee und Dnjestr war bei Schneesturm und Kälte nur an wenigen Abschnitten Gefechtsfähigkeit schäbhaft. An der Bystrzyca Zolotwinska wiesen unsere Vorposten südwestlich von Bohorodczany einen russischen Angriff ab. Au

Halodont
Zahn-Crème 30 75-7 Mundwasser

Der neueste großartige Kriegsfilm
Mackensens Übergang über die Donau
im „Central Kino“ im Landestheater nur drei Tage!

der Front des Generalobersten Erzherzog Josef und bei der Feresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Arden. Die Lage unverändert. — Nazionische Front: Nichts Neues. Der Erste Generalmajor, an der Front von Lubendorf.

Die neue Sommerzeit.

Berlin, 16. Februar. Nach einer Verordnung des Bundesrates beginnt für 1917 die Sommerzeit am 16. April um 2 Uhr vormittags und endet am 17. September um 3 Uhr vormittags.

Der Seefrieg.

Rekordleistung eines U-Bootes.

Berlin, 16. Februar. Das Wolff-Bureau meldet: Innerhalb 24 Stunden wurden von einem unserer Unterseeboote neuerdings versenkt: Ein Hilfskreuzer von 20.000 Bruttoregistertonnen, zwei Hilfskreuzer oder Transportdampfer von je 13.600 Bruttoregistertonnen und ein Transportdampfer von 4600 Bruttoregistertonnen, insgesamt 51.800 Bruttoregistertonnen. Von den am 13. d. als versenkt gemeldeten sechs Dampfern und einem Segelschiff von insgesamt 25.000 Bruttoregistertonnen führte ein Dampfer 1000 Tonnen Heu, 1500 Tonnen Weizen und 2000 Tonnen Hafer und ein Dampfer von 5000 Bruttoregistertonnen Petroleum nach England. Als Gefangene wurden eingebracht: drei Kapitäne, zwei Ingenieure und ein Funkentelegraphist. Zwei von den Dampfern waren bewaffnet.

Versenkt.

London, 16. Februar. Blochs Agentur meldet: Der Dampfer „Margarita“ (2788 Tonnen) und zwei Schuppen wurden versenkt.

Barcelona, 16. Februar. Der Vertreter des Wolff-Bureaus meldet: Aus Alexandria hier eingetroffene Schiffsmannschaft berichtet, daß vom 20. bis 29. Jänner zwei mit Weizen beladene englische Dampfer von 11.000 und 10.000 Tonnen vor dem Hafen durch Unterseeboote versenkt wurden. Die Hafenarbeiter von Alexandria erzählten, daß die von dort verkehrenden englischen Zigarettschiffe ausschließlich zu Transporten von Truppen und Kriegsmaterial nach Saloniki benützt wurden.

Christiania, 16. Februar. Das norwegische Konsulat in Bordeaux telegraphierte dem Handelsdepartement, daß der Dampfer „Progreso“ (1620 Tonnen) versenkt worden ist. Der Kapitän und die Besatzung sind gerettet.

Stockholm, 16. Februar. Es verlautet, daß fünf schwedische, von England mit Kohle nach schwedischen Häfen ausgelassene Dampfer im Nordsee-Sperrgebiet versenkt wurden.

Rußland.

Drohende Hungersnot in Finnland.

Kopenhagen, 16. Februar. „Berlingske Tidende“ meldet aus Haparanda: Der empfindliche Mangel an Getreide und anderen wichtigen Lebensmitteln, der seit längerer Zeit in Finnland herrscht, nimmt jetzt drohende Formen an. Der finnische Verband der Lebensmittel-Importeure teilt mit, daß die vorhandenen Vorräte höchstens für zwei Monate reichen würden. Um der drohenden schweren Gefahr zu begegnen, ist eine Reihe von Maßnahmen geplant. Es sollen die bereits bestehenden Höchstpreise bedeutend erhöht werden.

Tagesneuigkeiten.

(Warum bellt der Hund den Mond an?) Warum bellt der Hund den Mond an? Diese Frage hat „Evenska Dagbladet“ in Stockholm zum Gegenstand eines Wettbewerbes gemacht, der lebhaften Anteil erregt und bis 100 Einsendungen veranlaßt hat. Manche der Einsender verneinen zwar die Vorfrage und leugnen überhaupt, daß der

Hund den Mond anbelle; aber die große Mehrzahl ist doch hievon als von einer Tatsache fest überzeugt. Nur, so meint eine Antwort, ist es freilich im Grunde nicht der Mond, den der Hund anbellt. Seit Urzeit hat er von seinen Ahnen die Gewohnheit nächtlicher „Korrespondenz“ ererbt: er tauscht bei Nacht bellend seine Gedanken mit feinesgleichen aus und hört überdies in der nächtlichen Stille viele Laute, die ihn interessieren oder auch beunruhigen. Um sein Geheul auszustoßen, ist er gezwungen, die Nase in die Höhe zu stecken, und so sei die Vorstellung angekommen, als ob er irgend ein besonderes Interesse am Monde nehme. Eine verwandte Ansicht äußert ein anderer Einsender, der daran erinnert, daß zur Zeit des Neumondes der Raubtiere des Waldes am begierigsten seien und um diese Zeit eine neue Jagdperiode zu beginnen pflegen. Das habe der Wachhund als der treue Gefährte des Menschen natürlich bald herausbekommen, und so habe er sich zur Zeit des Neumondes eine erhöhte Wachsamkeit angewöhnt, die er durch reges Bellen bekundet. Bei den Hunden, die jetzt keinen Wachdienst mehr versehen, wirkt dann die altererbte Gewohnheit noch fort. Auch ein alter Jäger meint, natürlich sei es nicht der Mond selbst, den der Hund anbellt, sondern es seien die Schatten und die Reflexe, die bei klarem Mondschein hervortreten, wodurch er beunruhigt würde; und dazu komme noch der Umstand, daß in klaren mond hellen Frostnächten sich der Laut viel weiter und leichter verbreitet. Der Hund hört also mehr als zu anderen Zeiten, er hört auch viele Stimmen anderer Hunde, erwidert ihnen und kommt schließlich in eine Art von Aufregung, die er nicht mehr überwinden kann und die sich in der endlosen Fortsetzung seines Geheuls äußert. Auch nach der Meinung einer weiteren Einsendung ist es nicht der Mond, sondern es sind die Wolken, gegen die sich das Gebell des Hundes richtet. Die Mondnacht ist dem Hunde unheimlich. Er weiß, daß es Nacht ist, und er weiß, daß die Nacht dunkel zu sein pflegt. Jetzt sieht er aber zum Beispiel eine Nase mit einem großen breiten Schatten neben sich springen. Das ist mysteriös. In Österreich pflegt man zu sagen: „Der Hund bellt den Mond an, weil er sich vor dem Schatten fürchtet.“ Die ungewohnten Erscheinungen der Mondnacht macht auch ein anderer Hundesfreund für das Geheul verantwortlich. Dem Hunde ist es bekannt, daß, wo Licht ist, auch Wärme ist. So weiß er's von der Sonne, so kennt er's vom Feuer. Hier ist nun aber Licht und keine Wärme: das verwirrt ihn, regt ihn auf und bringt ihn zum Heulen. Es fehlt nicht an Antworten, die das Gebell des Hundes gegen den Mond auf psychologische Regungen von ähnlicher Art wie die des Menschen zurückführen wollen. Das geheimnisvolle Licht der Mondnacht, ihre eigentümliche Stimmungsmacht, die verwandelte Erscheinung der Welt: all das wirkt nach den Vertretern dieser Ansicht auf die Hundeseele ebenso wie auf die Menschenseele.

(Buchstaben als Ortsnamen.) Das durch den Krieg geweckte Interesse für die Geographie hat diese Tage in der Pariser Presse zu der Bemerkung geführt, daß es eine Anzahl Ortschaften gibt, die mit einem einzigen Buchstaben bezeichnet werden. Das ist der Fall eines Bezirkes in Tibet, der U heißt, einer Stadt in China, Provinz Petchili, die sich Y nennt, einer zweiten chinesischen Stadt in der Provinz Chan Tung, die den Namen Z führt, und einer Ortschaft auf der Karolineninsel Panape, die sich gleichfalls des Namens U erfreut. Indessen braucht man nicht so weit zu gehen, um solche Zwergnamen zu finden. Ein kleiner Nebenfluß des Beuron in Frankreich heißt einfach U und innerhalb des von deutschen Truppen besetzten Gebietes, sieben Kilometer von Beronne entfernt, liegt ein kleines Dorf des Namens U.

(Das zweifelhafte Befinden Auguste Robins.) „Auguste Robin ist bedenklich erkrankt. Der große französische Künstler steht im 77. Lebensjahre“, läßt sich die „Frkf. Ztg.“ aus Paris melden. Und am gleichen Tage liest man im „Temps“: „Die Hochzeit des Bildhauers Robin mit Fräulein Rosa Beutrie wurde gestern in Meudon in der Villa des Meisters gefeiert. Die Vermählungszeugen des Künstlers waren...“ Welche von den beiden Mitteilungen wohl die richtige ist? Hoffentlich keine zweite. Vielleicht aber auch alle beide. Dann müßte man es halten wie die Mutter Gargantuas bei der Geburt ihres Riesensohnes: Halb weinte sie, halb lachte sie.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel



Niederlage bei den Herren Julius Elbert, Peter Lassnik und A. Sarabon in Laibach. 162 52-6

Zahvala.

Za obile dokaze iskrenega sočutja, ki so nam došli povodom smrti našega srčnoljubljenega, dobrega očima, brata, strica in svaka, gospoda

Franca Jarca

veleposestnika v Medvodah

za poklonjene krasne vence ter za mnogobrojno udeležbo pri pogrebu pokojnikovem, tako iz Ljubljane kakor iz Medvod in okolice, izrekamo vsem našo globokočutečo zahvalo.

Srčna naša zahvala bodi tudi izrečena slavni „Kmeti posojilnici ljubljanske okolice“ za izraz tolažečega sočutja.

Žaluojači ostali.

SIROLIN

bei Brustkrankheiten, Keuchhusten, Asthma,

Influenza.

Wer soll Sirolin nehmen?

1. Jedermann, der an länger andauerndem Husten leidet. Denn es ist besser Krankheiten verhüten, als solche heilen.
2. Personen mit chronischen Bronchial-Katarrhen, die mittels Sirolin geheilt werden.

3. Astmatiker, die durch Sirolin wesentlich erleichtert werden.
4. Schwache Kinder, bei denen Sirolin von günstigem Erfolg auf das Allgemeinbefinden ist.





Wer liefert

mehrere tausend

487

Holzstangen

roh, 4, 5 und 6 m lang, 10 cm dick?
Angebote an Postfach 47, Laibach.

Wer Geld braucht

oder wer sein Geschäft etc. preiswert verkaufen will, schreibe baldigst unter Beilage von 60 Hellern in Briefmarken an Fritz Seeräuer, Trefning F., Post Trofaiach, Steiermark. 488

Möbliertes

Monatzimmer

in schöner Lage, mit zwei Betten u. elektr. Licht, an ruhige Partei zu vergeben. Adresse unter an die Administration dieser Zeitung. 470 2-2

Imitations-Imperial-Wolle,
Imitations-Hindenburg-Wolle,

3834 Vigogne Impériale, 15-12

besten Ersatz für Schafwolle, rentabler Artikel für Wiederverkäufer. Verkaufsfreie Ware liefert billigst zum Tagespreise Garnversandhaus

Adolf Konirsch

Tetschen a. E., Bensnergasse 73.

Verlangt Preisliste und Muster.

Große

Briefmarkensammlung

auch bessere einzelne Marken von ernstern Sammlern zu kaufen gesucht.

Bei guter Erhaltung wird jede Preisforderung bewilligt. — Anträge unter „Barkauf Nr. 1875“ an die Administration dieser Zeitung. 489 3-1

Sauerkraut, Speiserüben

sowie andere

491 3-1

Nahrungsmittel

kauft in größeren Quantitäten für Arbeiterschaft auf einem Bau in Kärnten die Bauunternehmung Ratzmann und Pick, Klagenfurt.

Telegramme:
Verkehrsbank Laibach.

K. k.  priv.

allgemeine Verkehrsbank Filiale Laibach vormals J. C. Mayer

Laibach, Marienplatz.

Zentrale in Wien. — Gegründet 1864. — 33 Filialen. — Aktienkapital K 60,200.000.—, Reservefond 17,000.000.—

Stand der Geldeinlagen gegen Sparbücher am 31. Jänner 1917 K 156,834.492.—.

Besorgung sämtlicher bankgeschäftlichen Transaktionen, wie:
Übernahme von Geldeinlagen gegen rentenstufenfreie Sparbücher, Kontobücher und im Konto-korrent mit täglicher, stets günstigster Verzinsung.
Abhebungen können jeden Tag kündigungsfrei erfolgen.
An- und Verkauf von Wertpapieren streng im Rahmen der amtlichen Kursnotizen.
Verwahrung und Verwaltung (Depôts) sowie Belehnung von Wertpapieren.
Kulanteste Ausführung von Börsenaufträgen auf allen in- u. ausländischen Börsen.
Mündliche oder schriftliche Auskünfte und Ratschläge über alle ins Bankfach einschlägigen Transaktionen jederzeit kostenfrei.

1891 52-6 Einlösung von Kupon und verlostten Wertpapieren.
An- und Verkauf von fremden Geldsorten und Devisen.
Vermietbare Panzerfächer (Safes) zur feuer- und einbruchssicheren Aufbewahrung von Wertpapieren, Dokumenten, Juwelen etc., unter eigenem Verschluss der Parteien.
Ausgabe von Schecks und Kreditbriefen auf alle größeren Plätze des In- und Auslandes.
Korrespondenten auf allen größeren Plätzen in Nord- und Südamerika, wo Einzahlungen und Auszahlungen kulantest bewerkstelligt werden können.

Danksagung.

Nach dem schönen Erfolge des Wohltätigkeitsabendes sprechen wir allen, die zu dem Zustandekommen und guten Gelingen desselben in entgegenkommender Weise beitrugen, den wärmsten Dank aus.

Vor allem danken wir den Damen und Herren, die ihre Kunst in den Dienst unserer Sache stellten und durch ihre Vorträge den Abend genussreich gestalteten, sowie dem löblichen f. u. l. Stationskommando für die gefällige Beistellung der Musikkapelle.

Ebenso danken wir herzlichst allen, die freigiebig durch Spenden den Glückshafen und die Verkaufsstände so reichlich beschieden, den Frauen und Mädchen, die in liebenswürdiger Weise bei dem Verkauf der Erfrischungen und Lose mithalfen, dem Herrn Bürgermeister Dr. Ivan Tavčar für die unentgeltliche Beistellung der Beleuchtung und dem verehrlichen Kasinovereine, der uns in entgegenkommender Bereitwilligkeit die Räume zur Verfügung stellte.

Ganz besonderer Dank gebührt jedoch der Laibacher Gesellschaft und dem löblichen Offizierskorps, die durch ihr zahlreiches Erscheinen die glänzende Einnahme sicherten.

Der Vorstand

der Frauen-Ortsgruppe Laibach des Deutschen Schulvereines.

490

Gutes

475 2-1

Pianino

wird gegen monatliche Miete von K 20.— bis K 25.—

gesucht.

Anfragen an Dr. M. G. bei Frau v. Zhuber, Maria-Theresienstraße 2, II. Stock.

Moderne Möbel

sind leihweise nur an ständige Partei abzugeben.

Adresse in der Administration dieser Zeitung. 501

Ein amerikanischer Roll-Schreibtisch

wird zu kaufen gesucht.

Anträge unter „O. B.“ an die Administration dieser Zeitung. 493

Fräulein

welches auch weisnähen kann und leichte häusliche Arbeiten verrichtet,

wünscht bei Kindern unterzukommen

Gef. Anträge unter „492“ an die Administration dieser Zeitung. 492

Offiziersbocksattel

fast neu, mit allem Zubehör

wird verkauft.

Anfrage: Klagenfurter Straße 70, Koslerschloß. 478

Zwei Zimmer

sonn- und gassenseits, eventuell mit Küche sind sogleich zu vergeben.

Näheres in der Administration dieser Zeitung. 463

Vorzüglich zugerittenes Reitpferd

in ausgezeichneter Kondition, Wallach, 9 Jahre alt, feldvertraut und verlässlich, samt Reitzeng zu verkaufen.

Anfragen unter „Feldreitpferd“, Laibach, Postfach 56. 488

Radioaktives Thermalbad

in Kroatien, Zagorien (kroat. Schweiz), nahe der Bahn, samt Restauration und ganzem fundus instructus

ist aus freier Hand billig zu verkaufen.

Anfragen an Dr. Ferd. Kalabar, kgl. öff. Notar in Varaždin. 395 6-4

Getrocknete Steinpilze

kauft jedes Quantum S. Herrmann

Eisenstein, Böhmerwald.

Bei Magen- und Darmkatarrh

Gicht, Zuckerkrankheit, überhaupt bei allen Erkrankungen bestens empfohlen die wichtige Broschüre „Die Krankenkost“ von Leitmaier. Preis 70 h. Vorständig in der Buchhandlung Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach.

Telephon Nr. 41.

Generalvertretung

Wir beabsichtigen tüchtigem Herrn, eventuell auch gewandter Dame die Generalvertretung unserer geschützten Spezial-Artikel der

Massen-Konsumbranche

443

(dringende Bedarfs-Artikel) zu übertragen. Leichtverkäuflich! Sehr hoher Gewinn! Besondere Räume nicht nötig. Wir arbeiten einen Kassaartikel! Bestens eingeführt. Branchenkenntnisse nicht erforderlich. Geringe Unkosten. Tüchtige Untervertreter in sämtlichen Städten und Provinzen bereits vorhanden. Arbeitsfreudige Herren oder Damen, die über zirka Kronen 9000— Kapital verfügen und denen an einer sicheren dauernden Existenz gelegen ist, belieben Offerte zu senden an **Exporthaus Max Rosenfeld, Wien, I., Kolowratring 9.**

Wiener Friseurin

Kaarwellerin, sowie in Handpflege gut bewandert, empfiehlt sich den geehrten Damen.

Zuschriften erbeten unter „Friseurs-gattin“ an die Admin. dieser Ztg.

Reinrassiger

Dobermann

12 Monate alt, vordressiert, ist besonderer Umstände halber mit allen Dressurbehelfen an Hundeliebhaber

billig zu verkaufen.

Näheres bei **Dr. M. G., Maria-Theresienstraße Nr. 2, II. Stock**, bei Frau von Zhuber. 472 2-2

Vertrauens-Artikel!

Dampfgewaschene u. keimfreie

Bettfedern

und

empfiehlt die Bettfedern- und Flaumenhandlung.

Flaumen

C.J. HAMANN, Rathausplatz Nr. 8.

Gegründet 1866.

56 12

Achtung! Unreelle Konkurrenz bringt halb oder gar nicht gereinigte Ware um billiges Geld in den Handel. Diesen Federn haften vielfach Fleischreste und Schmutz an, die zur Gewichtserhöhung und Bildung von Maden und Motten wesentlich beitragen.

Kältebeständige Oele

raffiniert und Destillat,

Zylinderöle, Maschinenöle, Lederfett, Staufferfett etc.

liefern prompt und preiswert

147 14-11

Oelfabriken Ludwig Bernauer,

Wien, IV., Brucknerstraße 4.

Fabriken: Lang-Enzersdorf, Neupest.

Wichtig für jedermann!

Beste und billigste Bezugsquelle

für Drogen, Chemikalien, Kräuter, Wurzeln usw., auch nach Kneipp. Mund- und Zahneinigungsmittel, Lebertran, Nähr- und Einstreupulver für Kinder, Parfüms, Seifen sowie überhaupt alle Toiletteartikel, photographische Apparate u. Utensilien, Verbandstoffe jeder Art, Desinfektionsmittel, Parkettwachs usw.

Grosses Lager von feinstem Tee

Rum, Kognak. 338 52-7

Lager von frischen Mineralwässern und Badesalzen.

Behördlich konz. Giftverschleiß.

Drogerie Anton Kanc

Laibach, Judengasse 1 (Ecke Burgplatz).

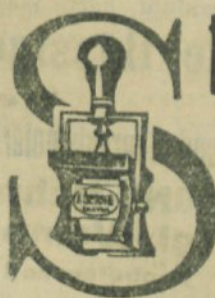
Himbeersaft

garantiert naturecht, in feinsten Raffinade eingekocht, ein Postkollo von 5 kg brutto K 19.— franko versendet

A. Tosek

Prag, Königl. Weinberge 1274/L.

Für Engros-Bezüge Spezialofferte. 361 4-2



tampiglien

Jeder Art,

für Remter, Verelne, Kaufleute etc.

Anton Černe

Graveur und Kautschuk stempelerzeuger.

Laibach, Dvorni trg Nr. 1 (Haus Kastner).

337 52-7

Neuausgabe

von J. E. Hummel op. 253

Der kleine Schubert-Spieler

Leichte Fantasien nach Motiven Schubertscher Lieder (ohne Oktaven) für Klavier zu zwei Händen.

Komplett in einem Heft K 2'40.

Vorrätig in der

Buch- und Musikalienhandlung

411 15-3

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg, Laibach.

Fräulein

19 Jahre, liebenswürdig,

sucht Stelle

zu einem oder zwei Kindern.

Anträge unter „Liebenswürdig“ an die Administration dieser Zeitung. 376 3-3

Schreib- und eventuell auch Vervielfältigungsarbeiten (Hand- und Maschinschrift) **übernommen.**

als Nebenbeschäftigung. Anfragen unter „M. K.“ an die Administration dieser Zeitung. 469 3-2

Prächtige Portraits

Kaiser Karl I.

ausgeführt in Farbendruck zum Preise von K 11'50 u. K 5'50

sind eben eingelangt.

K 5'50 { Bildgröße 35x50 cm
Papiergröße 54x74 cm

K 11'50 Papier- und Bildgröße 71x100 cm

? Wo ?

113 17

Bei Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.



2821 6-6

Kaufe

jedes Quantum zu den höchsten Preisen bei sofortiger Bezahlung nach Erhalt der Ware:

Sämtliche Sorten Hadern
Alte Wolltücher — Schals
Gestrickte Wollstrümpfe — Woll-
sachen
Neue Tuchabfälle — Fleckerl
Altes Tuch mit und ohne Futter
Alte Herren- und Frauen-Kleider
Alte Bettdecken — Kotzen
Leinen- und Baumwoll-Hadern
Neue und alte zerrissene Säcke
Altpapier, Zeitungen, Akten und
Bücher.

Kleinere Sendungen per Post, größere per Bahn erbeten. 385 9-5

Alois Ambrosch,
Klagenfurt, Pfarrplatz 1.

473

Vabilo

na

redni občni zbor

Občnega konsumnega društva v Zagorju

(vpisana zadruga z omejenim poroštvom),

ki se bo vršil

dne 4. marca 1917 ob 2. uri popoldne
 v prostorih gospe Marije Müller v Zagorju.

Dnevni red:

- 1.) Čitanje zapisnika zadnjega občnega zbora.
- 2.) Računsko poročilo za leto 1916.
- 3.) Poročilo nadzorništva.
- 4.) Sklepanje o čistem dobičku.
- 5.) Interpelacija in vprašanja.

Za nadzorništvo:

Ivan Wallend
 predsednik.

Marmeladen
Liptauer Bierkäse
Backwaren
fetten Speck
 offeriert
G. Kuntzel, Kufstein.

434

Nervenschwache Männer

fördern die Wiederkehr der geschwächten Kräfte durch 158 111

Evaton-Tabletten.

Verlangen Sie ärztliche Gutachtensammlung.

St. Markus-Apotheke, Fabrik pharm. Spezialpräparate,
 Wien, III., Hauptstraße 130/IV.

Goldene Medaille Wien 1912

Zu haben in allen Apotheken, „S. V.“

Holzsohlen,

Holzsandalen und Sohlenschoner
 aus Leder billigst abzugeben

462

3-1

M. Ascher, Wien, II., Praterstraße 27.

Kleimholzmöbel — Brennstoffe — Beizen

Gegründet 1842.

Telephon Nr. 154.

Brüder Eberl

Bau- und Möbelaustreicher, Lackierer und Schriftenmaler

Impriskn ulica 6

empfehlen sich dem P. T. Publikum zur Übernahme aller in ihr Fach einschlägigen Arbeiten bei bekannt solider, geschmackvoller Ausführung und billigen Preisen.

(1790) 52-35

Olffarben-, Lack- und Firnischhandlung

Miklošičeva cesta 4

(gegenüber dem Grand Hotel „Union“).

Daselbst werden zur Bequemlichkeit der P. T. Kunden
 ! auch Aufträge für Anstreicher- und Schriftenmaler-
 Arbeiten entgegengenommen.

Kreide — Karbolinum — Leim

Künstlerfarben — Malerleinwand

Bronzen — Beizen

Petroleum

müssen Sie sparen, weil Sie

ohne Petroleum-Karte

keines erhalten. Verwendet daher in jedem Hause die

„Luna“-Sparlampe

60 Stunden Licht kosten nur 10 Heller!

Sie ist jedermann zugänglich. Zu haben in jedem Geschäft.
 Vertreter und Agenten gesucht.

Engros-Verkauf: Graz, „Adria“, Postfach 53.

Pola: J. Bucher, Via Sissano 7.

464

Für auswärtig Muster-Postkolli 3 Stück = 10 K franko Nachnahme.

5 H-Suppenwürfel

in tadelloser Qualität, harte Ware in Blechdosen, neutrale Packung

sowie flüssige Suppenwürze

liefert

an Grossisten und Approvisionierungen zu besonderen Vorzugspreisen

„UNION“-Nahrungsmittelfabrik,
Prag-Kgl. Weinberge, Nitranská 20.

Probetausend à K 20.— franko.

453 3-3

Rayonvertreter werden gesucht.